

des Bischofs Eucherius gelehrten Unterricht. Fast alle Geistesgrößen des christlichen Gallien im 5. Jahrhundert und die gefeiertsten Bischöfe sind in dieser Schule herborgegangen oder zu ihr in Beziehung gestanden. Schon Honorat war in bedeutendem Verhältniß zu Cassian, wie zu Paulin von Nola, welchem er sogar drei seiner Mönche zur weitem Ausbildung zuschickte; er sah um sich erfammelt Männer wie Salvian, den hl. Lupus von Troyes), den hl. Hilarius (von Arles), den hl. Jacob (von Tarantaise), Faustus (von Riez), Eucherius (von Lyon), seinen einstigen Reisebegleiter, den hl. Caprasius, seinen Nachfolger, den hl. Marimus u. A. Man kennt 12 heilige Erzbischöfe, 2 heilige Bischöfe, 10 heilige Aebte und 4 heilige Mönche, sämmtlich Befenner, und nicht weniger heilige Martyrer, die aus Lerin herorgegangen sind. Später feierte das Kloster am 15. Mai ein eigenes Fest „Allerheiligsten von Lerin“. Zu seinen berühmtesten Söhnen gehören Vincenz Virinenfis und Ariarius von Arles. Auch der als Asket und Einsiedler hochgefeierte Antonius aus Pannonien, Schüler des hl. Severin (Ennodius, *De vita b. Antonii mon. Lir.*), verbrachte hier die zwei letzten Jahre seines Lebens. Der hl. Patrick, Apostel Irlands, soll einige Zeit hier gewohnt haben. Augustin in seinen Gefährten genoss hier Gastfreundschaft; seiner Reise nach England, Benedict Bischof öpft hier seine Begeisterung für den Benedictinerorden und bestand sein Noviciat. Man hat genommen, daß die Schule von Lerin sich vom semipelagianismus nicht ganz freigehalten habe. Die gänzliche Ausschließung der Schriften Augustins, die Freundschaft mit Cassian, und der Umstand, daß dieser die 11.—16. Collation, darunter semipelagianische 13. Collation, gerade Honorat und Eucherius gewidmet hat, könnten darauf hindeuten. Allein das Zeugniß des Hilarius von Arles über die Lehre Honorats (*De vit. S. Honor. n. 37*) schließt wenigstens für dessen Lebzeiten Verdacht unbedingt aus und stellt auch über Hilarius eigene Ansicht das Urtheil richtig, auch der am meisten verdächtige Faustus von Riez (vgl. *Katholik* 1887, II, 388—389) neuerdings vom Verdachte mehr und mehr freigesprochen worden, so bleibt kein greifbares Moment gegen Lerin übrig. Um die Mitte des 5. Jahrhunderts schwebte zwischen dem Abte Faustus und Bischof Theodor von Fréjus ein interessanter Jurisdictionstreit, dessen friedlicher Beilegung das dritte Concilium von Arles berufen wurde (*Geselle* II, 583). Gegen die Spuren nachlassenden Eifers scheinen die Lehren Gregors I. (*Ep.* 6, 56 und 11, 12) die Bemühungen des Abtes Conon nicht ganz erfolgreich gewesen zu sein, da Attala, später Abt von Bobbio, die Insel wieder verließ, um sich in Mailand niederzulassen.

Die Einführung der Benedictinerregel durch hl. Rigulf, Mönch von Fleury, den die Lerienser als Abt verlangt hatten, wurde der Ausgangspunkt einer zweiten Blüteperiode, obgleich

Rigulf selbst mit vielen Anhängern durch rohe Gewalt von der Insel weggeführt und später ermordet wurde (hochgefeiert als Heiliger, auch von Abälard in einem Hymnus verherrlicht). Um 690 soll der hl. Amanus als Abt 3700 Mönche unter sich gehabt haben. Auch den furchtbaren Saracenen einfall 732 überdauerte noch die Blüte des rasch wieder bevölkerten Klosters. Doch kam, nach Mabillons Vermuthung (*Annal. Ord. Bened. III, 564*) infolge neuer Verwüstungen durch die Saracenen, gegen Ende des 10. Jahrhunderts Lerin so weit zurück, daß es nebst dem von ihm abhängigen Frauenkloster Arluc 963 durch den neuburgundischen König Konrad an das Kloster Mont-majeur verpagt wurde. Aber schon 978 übertrug Benedict VII. (*Jaffé-Löwenfeld, Regesta n. 3796*) jene beiden Klöster an Clugny, so daß die hll. Majolus und Odilo auch Aebte von Lerin waren. Damit begann die dritte, durch viele päpstliche Begünstigungen und weltliche Schenkungen vollendete Blütezeit, welche unter der Regierung Adalberts II. (gest. 1101) ihren Glanzpunkt hatte. Auch die Pflege der Wissenschaft war neu erwacht, wofür der Psalmencommentar des Mönches Daniel, gute lateinische Verse, die aus jener Zeit erhalten sind, und die tüchtige Bildung des aus diesem Kloster hervorgegangenen Bischofs Lambert von Vence (1114—1154) Zeugniß geben. Nachdem 1107 neue Verwüstung durch die Saracenen erfolgt war, nahm sich Honorius II. (1124—1130) in mehreren Schreiben sehr nachdrücklich der Mönche an. Die oft angeführte Bulle *Caritas gomini*, worin er alle Kläubigen zur Unterstützung des bedrängten Klosters auffordert, wird jedoch von *Jaffé-Löwenfeld* (7352) als gefälscht oder interpolirt erklärt. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts erscheint Lerin so verarmt und auch in der Disciplin so gesunken, daß 1198 Innocenz III. (*Pothast, Reg. n. 281*) den Bischof von Arles mit dessen Reformirung, nöthigenfalls durch Einführung der Cistercienser, beauftragte. Ohne daß letzteres geschehen wäre, erscheint es bald wieder wohl geordnet und begütert, mit zahlreichen Dependenz von Klöstern und Kirchen, wird auch um die Mitte des 13. Jahrhunderts von den Päpsten im Besiz der Kirche St. Antonius in Genua beschützt, welche, Anfangs als Priorat eingerichtet, später als von Lerin abhängige Abtei erscheint. Unter Papst Urban IV., dann dauernd unter den Avignoneser Päpsten, mit Ausnahme Innocenz' VI., tritt an Stelle der freien Abtwahl die Besetzung durch den Papst. Die Unterordnung Lerins unter St. Victor in Marseille dauerte nur 1366 bis 1368. Im großen Schisma stand die Abtei auf Seite der römischen Obedienz, bis 1406 mit der gewaltthätigen Besitznahme durch Benedict XIII. eine Zeit der Kämpfe hereinbrach. Während 1447 das Kloster noch einmal durch freie Wahl Andreas Fontana zum Abt erhoben hatte, beginnt von 1464 bis zur Säkularisation die Reihe der Commendataräbte, unter ihnen Männer wie Joh. du Bellay, Bischof von Bayonne, Herzog von Join-